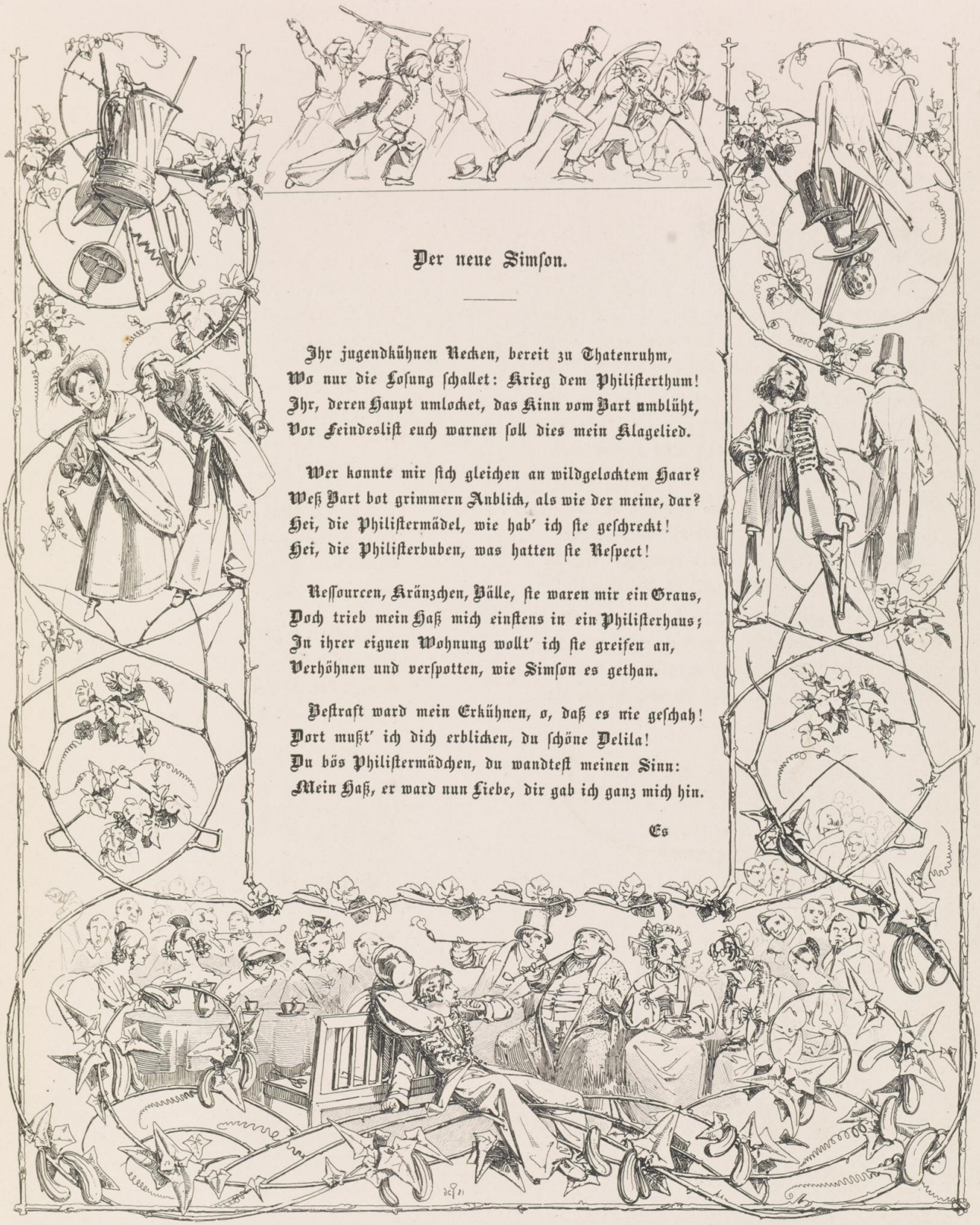

Der neue Simson.

Ihr jugendkühnen Recken, bereit zu Thatenruhm,
Wo nur die Losung schallet: Krieg dem Philisterthum!
Ihr, deren Haupt umlocket, das Kinn vom Bart umblüht,
Vor Feindeslist euch warnen soll dies mein Klagelied.

Wer konnte mir sich gleichen an wildgelocktem Haar?
Weß Bart bot grimmern Anblick, als wie der meine, dar?
Hei, die Philistermädel, wie hab' ich sie geschreckt!
Hei, die Philisterbuben, was hatten sie Respect!

Ressourcen, Kränzchen, Bälle, sie waren mir ein Graus,
Doch trieb mein Haß mich einstens in ein Philisterhaus;
In ihrer eignen Wohnung wollt' ich sie greifen an,
Verhöhnen und verspotten, wie Simson es gethan.

Bestraft ward mein Erkühnen, o, daß es nie geschah!
Dort mußt' ich dich erblicken, du schöne Delila!
Du bös Philistermädchen, du wandtest meinen Sinn:
Mein Haß, er ward nun Liebe, dir gab ich ganz mich hin.

Es

Es war in trauter Stunde, ich öffnet' ihr mein Herz,
Da küßte sie so hold mich, und sprach mit list'gem Scherz:
„Wohl könnt' ich lieb dich haben, du guter grimmer Bär,
Doch so mit Bart und Mähne, das geht doch nimmermehr!"

Nicht weiß ich, was erwidert mein liebetrunkner Sinn,
Und als in ihrem Garten ich heut entschlummert bin,
Da war die schöne Feindinn mir unvermuthet nah,
Da hat sie mich verrathen, die böse Delila!

Ich wachte auf vom Schlummer: „Philister über dir!"
So dröhnt's aus bösem Traume durch meine Seele mir.
Da sitzen Eltern, Tanten, der alte Großpapa,
Philister ohne Ende in einer Laube da!

Auf flammt in meinem Herzen des alten Hasses Glut,
Ich will die Locken schütteln in meiner grimmen Wuth,
Will meinen Bart zerraufen nach alter Helden Art, —
Hinweg sind meine Locken, gekürzet ist mein Bart! —

Mit eignen Händen hatte das Mädchen es vollbracht,
Und hat mich drauf geküsset und bittend angelacht;
Und alsobald gefangen führt man zum Thee mich hin
Und gratulirt, als ob ich schon selbst Philister bin!

Nun bin ich ganz geblendet durch ihrer Liebe Macht,
Verlobung ward gefeiert und Hochzeit ward gemacht,
Doch sank mein Heldenthum auch mit Bart und Locken hin,
In Liedern will ich zeigen, daß ich noch Simson bin.

Taschen- und Flaschen-Lied.

Volle Taschen, volle Flaschen!
Doppelklang so hell und rein!
Lichtes Silber, goldner Wein!

Volle Taschen, leere Flaschen?
Mädel! bring' uns neue her!
Trinken die wohl auch noch leer.

Leere Taschen, volle Flaschen?
Ei, Herr Wirth, das muß schon gehn,
Werden bald uns wiedersehn.

Leere Taschen, leere Flaschen?
Ja, potz Himmel Sapperment,
Da ist Sang und Klang zu End'!

Gefährliche Nachbarschaft.

Ach, was ist das für ein Grausen,
Wenn ein Maler und ein Dichter
Beid' in einer Seele hausen!
Nimmer gibt es schlimmre Wichter.

Will ich malen, spricht der Dichter
Gleich mit meinen Traumfiguren,
Daß sie wenden die Gesichter,
Und verwischt mir die Contouren.

Mach' Gebild' ich mir als Dichter,
Schrei't der Maler: „Gruppen! Gruppen!"
Drängt sie dicht und immer dichter
An einander, wie die Puppen.

Schöne Gärten läßt der Dichter,
Nette Häuser auch erstehen;
Gleich wird Maler ein Vernichter,
Muß Ruin und Wildniß sehen.

Wünscht sich dunkle Nacht der Dichter,
Will durch Raum und Zeiten schweben,
Schrei't der Maler: „Lichter! Lichter!"
Bleibt an Einer Stelle kleben.

Hab' ich drum als guter Richter
Oft den Einen schon verstoßen:
Macht der Andre gleich Gesichter,
Ruft ihn wieder mir zum Possen.

Seht, wie boshaft jetzt dem Dichter
Nur für sich die Reime fließen,
Und auf Maler reimet nicht er,
Soll mich das nun nicht verdrießen?

Doch jetzt sag' ich's Ihm, Herr Dichter!
Er fataler, schaler Prahler,
Macht kein besseres Gedicht Er,
Jagt zum Teufel Ihn der Maler.